

Leuthard behält sich Hebel gegen Etihad vor

Von Andreas Valda, Bern, 10.06.2014

Der Bund stellt schärfere Kontrollen in Aussicht und überprüft die Luftfahrtpolitik. Die SVP befürchtet einen Abbau von Direktflügen.

Die Fluggesellschaft Swiss sieht sich durch die neue Konkurrenz der Golf--Airline Etihad in ihrer Existenz bedroht. Der debattierte befürchtete Mechanismus sieht -dabei wie folgt aus: Dank Billigtarifen schnappt Etihad mit ihrer neuen Tochter Etihad Regional der Swiss -Passagiere weg. -Je weniger Passagiere die Swiss transportiert, desto weniger rentabel wird ihr Streckennetz und desto mehr müsste die Lufthansa-Tochter im Laufe der Zeit -Direktflüge aus ihrem Angebot -streichen, beispielsweise diejenige nach Peking.

Je weniger Direktflüge die Schweiz jedoch anbieten kann, desto unattraktiver wird sie als Wirtschaftsstandort. «Im Kern der Etihad-Debatte geht es also um die Frage, wie viele Direktflüge sich die Schweizer Wirtschaft und Konsumenten in Zukunft wünschen», sagt SVP-Nationalrat Thomas Hurter.

Gestern gab Verkehrsministerin -Doris Leuthard in der Fragestunde des Nationalrats eine erste Antwort. Der Bundesrat verfolgt dabei drei Ziele:

Viele Direktflüge: Angestrebt werde eine «möglichst optimale luftverkehrsmässige Anbindung» an weltweite -Zentren, sprich viele Direktflüge, egal, mit welcher Airline. Golf-Airlines wie Etihad dürfen die Schweiz dank «dieser gezielten Marktöffnung» anfliegen. Im Grundsatz wird die neue Konkurrenz also begrüsst.

Kontrolle der Machtverhältnisse: Der Bund wolle für «faire Wettbewerbsbedingungen» sorgen. Dazu gehörten die Überprüfung der Kriterien von Besitz («ownership») und Kontrolle («control») für Schweizer Fluggesellschaften. Mindestens die Hälfte des Kapitals muss europäisch sein, die Führung muss europäisch beherrscht bleiben. Der Bundesrat werde es nicht zulassen, «dass diese Bestimmungen verletzt werden».

Neue Luftfahrtpolitik: Allfällige -zusätzliche Massnahmen wird der -Bundesrat im Rahmen seiner Luftfahrt-politik evaluieren, die sich zurzeit in Überarbeitung befindet.

Laut Bundesamt für Zivilluftfahrt soll der Bericht Ende 2015 vom Bundesrat bewilligt werden. Ziel sei es, «die neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu beurteilen und der Landesregierung eine Grundlage für die Luftfahrtpolitik zu bieten», sagte ein Sprecher auf Anfrage. Oder anders gesagt: Leuthard behält sich einen Hebel vor. Die Swiss darf hoffen, dass die Politik doch eingreift.

Welche Massnahmen sind denkbar? Leuthard sagte, dass die Schweiz sich mit der EU koordiniere. Von dort seien aber keine Beschränkungen zu erwarten, sagt ein Insider. Deutschland sei froh, dass die Petrodollars aus den Emiraten die serbelnde Air Berlin mit rund 13 000 Arbeitsplätzen gerettet haben. Italien freue sich, dass Etihad der maroden Alitalia finanziell unter die Arme -gegriffen hat. Dort stehen 14 000 Stellen auf dem Spiel. Auf die EU zu hoffen, sei also ein Fehlalarm.

Das Flugbenzin (Kerosin) steuerlich zu verbilligen, ist nicht möglich. Schon heute wird es für Flüge ins Ausland steuerbefreit verkauft. So stehen laut Politikern vor allem zwei Forderungen im Raum:

erstens, die Start- und Landegebühren stark zu verbilligen. «Würde der Bund für die Sicherheitskontrolle aufkommen, könnten die Gebühren gesenkt werden», sagt Hurter. Schweizer Flughäfen und damit die Swiss würden profitieren. Zweitens sollten die Betriebs- und Ruhezeiten der Flughäfen «flexibilisiert» und die geplanten Pistenausbauten «nicht behindert» werden.

(Tages-Anzeiger)